

gebannt von der übermenschlichen Siegesgewalt der napoleonischen Heere! O hätte die ewige Vorsicht einen zweiten Hermann erweckt, der die deutschen Stämme einigte und das fremde Joch zerbräche! —

Da gab der Himmel selbst das Zeichen und löste die gebannten Geister. Der Stern Napoleons war im Niedergange. Auf den öden Schneegebirgen Rußlands, in den eisigen Fluthen der Beresina begrub er hunderttausende und hunderttausende erlagen unter den Kolbenschlägen der Kosaken und wurden zertreten unter den Hufen ihrer Kasse. Das war Gottes Finger.

Preußen hatte vor Allen den unseligen Basler Frieden geschlossen; Preußen that aber auch den ersten Schritt zur Rettung. Preußens König rief alle Deutschen zum heiligen Kampfe. Der Landsturm wurde aufgeboten. Studenten und Professoren, Handwerker und Kaufleute, Bauern und Herren eilten zu den Fahnen, sogar Jungfrauen in Männertracht nahmen Theil am entscheidenden Kampfe. Nach vielen ruhmreichen Schlachten war der Feind aus Schlessien zurückgedrängt bis vor die Thore Leipzigs. Drei Tage, den 16., 18. und 19. Oktober 1813 wüthete hier die Schlacht. Napoleon setzte die letzte Kraft ein. Aber er mußte der Uebermacht weichen. Gegen 40,000 Tode lagen auf dem Kampfplatze, 40,000 Gefangene und Verwundete fielen den Siegern zur Beute. Wie vom Sturm gepeitscht flohen die Franzosen über den Rhein, unaufhörlich verfolgt von den nachdrängenden Siegern.

Deutschland war frei! — — — Es war frei, nur zu frei! Der Befreiungskampf glich einem Freiheitskriege. Die schwere Noth hatte die Geister entfesselt, — sie mußten wieder beschworen werden. Die kalte, herzlose Diplomatie hatte darob manche schlaflose Nacht der Sorge. Doch die Wellen gingen nieder, die Elemente ruhten. Treulich boten sich die Männer des Wiener Kongresses die Hand, um die Nation aufs Neue zu fesseln und zu spalten. Der von ihnen berufene Bundestag arbeitete trefflich in ihrem Geiste. Fünfzig Jahre sind verronnen, in denen manches Weh über den Stämmen unseres Volkes hinzog. Die Liebe des großen deutschen Vaterlandes wurde Hochverrath für den Bayern, den Sachsen, den Hessen. — Heute sind diese Zeiten überwunden. Aber noch missen wir die langersehnte Einheit. Ein tiefer Spalt trennt die Gemüther im Nord und im Süd.

Laßt ab vom Zorne, ihr Alten, und reich't Euch die Hand der Versöhnung! Deutschland über Alles! — Und ihr Knaben und Jünglinge! Erhebt die Hand zum Schwure, treu zu sein dem Vaterlande, ihm treu zu bleiben in jeglicher Noth! Deutschland über Alles!

Deutschland.

Liedtenstein. Baduz. c. Die Weinlese war durch das beste Wetter begünstigt. Man nimmt eine gute Mittel-ernte an. Die Qualität des „Sufers“ wird eine vorzügliche sein. Die Preise des heurigen Gewächses sind entsprechend; es wurden bereits nennenswerthe Verkäufe abgeschlossen und herrscht eine lebhaftere Nachfrage.

— Baduz. Der liechtensteinische Schützenverein

wird am Donnerstag den 22. Oktober ein Hauptschießen geben, wobei sich auch Fremde betheiligen können. Nach dem vorliegenden Programme werden hiebei 50 fl. De. W. ausgeschossen: 18 fl. im Stich, 22 fl. im Kehr und 10 fl. Kehrprämien. Der Anfang ist Morgens 9 Uhr und das Ende Abends 6 Uhr. Die Einlage auf dem Stich beträgt 50 Nkr. die Kehrmarke kostet 5 Nkr. — Der Verein zählt gegenwärtig 28 Mitglieder und besitzt zwei Schießstände in Baduz und Mendeln, auf denen im vergangenen Sommer abwechselnd jeden Sonntag geschossen wurde.

— Baduz. Die Bundesinspektion unseres Contingents am 27. Spt. hatte ein günstiges Resultat. Herr General v. Herman bezeugte der Mannschaft in einem Tagesbefehl seine vollkommene Zufriedenheit. Er reiste am andern Tage nach der Inspektion wieder ab, um auch im Fürstenthume Schwarzburg eine solche vorzunehmen.

Baduz. B. Bei dem großen Musikfeste in München vom 27.—29. Sept. hat sich namentlich auch ein Landsmann, nemlich Herr J. Rheinberger, Professor am Conservatorium in München, ausgezeichnet. Er spielte die Orgel. Wir selbst waren Zeuge von dem stürmischen Applaus, der ihm am Montag zu Theil ward, als er in der Cäcilien-Ode von Händel spielte. Die Orgelparthie, den Sopran begleitend, war wohl die Krone des ganzen Concertes am 28. September.

Baduz, 16. Oktober. M. Unsere landw. Ausstellung ist vorüber. Wir dürfen sie als eine gelungene Unternehmung bezeichnen. Es war ein Volksfest, wie unser Ländchen seit 20 Jahren keines gefeiert hat. Um 8 Uhr eröffnen Böllerschüsse den mit deutschen und liechtensteinischen Fahnen geschmückten Festplatz. Allmählig füllen sich die Stände für die verschiedenen Thiere und gegen 10 Uhr drängen sich dichte Menschenmassen in allen Straßen und Räumen. Die Preisrichter sind in Thätigkeit, hier werden Pferde vorgeführt, dort Pflüge probirt. Eine übernächtlich entstandene Bude, darin ein dampfender Lehmann'scher Kunstherd, ist bald mit Hungrigen und Durstigen belagert. Ueberall Leben und frohe Gesichter. Gegen 2 Uhr erfolgte die Preisvertheilung mit der Festrede des Herrn Landrichters Kessler (Präsidenten des Festausschusses) und der Zug durch die Straße nach dem Löwenwirthshause, wo sich gegen 30 Personen aller Stände, Einheimische und Fremde, zu einem Mahl vereinigten. — Wir haben von vielen Seiten anerkennende Aeußerungen über unser Fest und den Wunsch vernommen, daß recht bald wieder eine solche Ausstellung zuwege kommen möchte. — In nächster Nr. ein Mehreres.

Volkswirthschaftliches.

Die Biene.

III.

Unter den verschiedenen Bienenarten sind aber gewiß die eigentlichen, in Stöcken beisammen wohnenden Ho-